

Alte Möbelfabrik Rigaer Straße

Protokoll des zweiten Workshops

Datum: 2013-04-12

Anwesende

Bezirk: Dr. Franz Schulz (Bürgermeister Friedrichshain-Kreuzberg)

Interessengemeinschaft Rigaer Straße 71 – 73 A: Hajo Toppius, Thomas Redekop, Sascha Schneider, Thorsten Dittrich, Simon Kühn, Udo Gülzow, **BITTE ERGÄNZEN**

CG Gruppe: Hr. Yurdakul, Hr. Kutz, Hr. Homuth, Hr. Lammek

1. Präsentation eines ersten Bebauungs-Entwurfs

Nach einer kurzen informellen Begrüßung präsentiert Herr Homuth seinen ersten Entwurf zu einer möglichen Bebauung des Hofes nach den Anregungen der Interessengemeinschaft aus dem letzten Workshop. Im Wesentlichen basiert dieser Entwurf auf der räumlichen Trennung von „Wohnhof“ und „Kultur-/Gewerbehof“ im südöstlichen Teil des Geländes, die jeweils eigene straßenseitige Zugänge haben unter Berücksichtigung des angemeldeten Flächen- und Nutzungsbedarfs der IG.

Folgende Informationen kristallisierten sich Verlauf der Präsentation heraus:

1. Das Verhältnis von Wohnen und Gewerbe beträgt 10 zu 4,5.
2. Es stellt sich grundsätzlich die Frage nach einer Zufahrt für Autos für den Gewerbehof (15 m Rampe, um auf 1,50 m Hub zu kommen!).
3. Herr Lammek informiert darüber, dass das in Auftrag gegebene Gutachten in 14 Tagen vorliegen müsste.

Folgende Überlegungen kamen im Verlauf der Präsentation zur Sprache:

4. Wie Herr Homuth bemerkt, ist der vorgestellte Entwurf durchaus vielseitig modifizierbar. Beispiele werden genannt:
 - Der östliche Brandwandriegel kann in der Geschosshöhe noch reduziert werden.
 - Ein Durchgang vom vorderen zum hinteren Hof wäre denkbar.
 - Der Wohnhof soll auf Bodenniveau sein.
 - Die Erdgeschosse sind durchaus auch anders nutz-, bzw. gestaltbar, als im aktuellen Entwurf zu sehen.
5. Dr. Schulz bemerkt, dass eine Festlegung auf Abriss der Frontgebäude, die städtebaulich eine große Bedeutung haben (sog. Eckert'sche Häuser), hier nicht getroffen werden kann. Man wird erst die Gutachten abwarten müssen, die Aufschluss über den Zustand der Gebäude geben, bevor man diesbezüglich eine Diskussion führt.
6. Dr. Schulz bemerkt ebenfalls, dass die in dem Entwurf angestrebte Baudichte zu hoch und die Isolation des „hinteren“ Hofes nicht gut sei.
7. Herr Toppius bedankt sich für den Entwurf, der eine teilweise Umsetzung der Ideen der IG bedeutet, stellt allerdings fest, dass die Frei-/Grünfläche des dargestellten Gewerbehofs für eine öffentliche Wahrnehmung zu klein sei und somit nicht den eigentlichen Vorstellungen der IG entspreche.
8. Herr Redekop schlägt vor, den Querriegel, der „vorderen“ und „hinteren“ Gewerbehof voneinander trennt, zu entfernen und den Brandwandriegel nach hinten zu verlängern. → Herr Homuth demons-

triert daraufhin am Modell einen sich nach hinten verjüngenden Hof (s. Bildbeispiel).

In der daraus entstehenden Diskussion ergeben sich verschiedene Feststellungen:

- Die Variante scheint wegen erforderlicher Mindestabstände der Gebäude kaum realisierbar.
 - Eine Abwärts-Staffelung der Geschosshöhen zum „hinteren“ Gewerbehof hin wäre auch denkbar.
 - Ein derartiger Hof würde als Schalltrichter in beide Richtungen (Schreinerstraße & Rigaer Straße) funktionieren. Vor allem in Richtung Schreinerstraße hätte man nur mangelnde Schallschutzmöglichkeiten.
 - Die Variante birgt neben offenkundigen Vorteilen auch Nachteile, u. a. für die Bestandsnutzer (s. „hinterer“ Gewerbehof).
 - Dr. Schulz regt an, dass eine Alternative mit straßenseitiger Blockrandbebauung und Einquartierung des Gewerbes in das Straßengebäude vor diesem Hintergrund zumindest in Betracht gezogen werden sollte.
 - Herr Homuth erklärt, dass die Gebäudetiefe des Querriegels auf Angaben der BUF basiert und schlägt nach kurzer Rücksprache mit Herrn Gülzow vor, die Tiefe des Riegels um zwei Meter zu reduzieren, das hintere östliche Wohngebäude abzufachen, den entsprechenden Verbindungsriegel zu entfernen und die Geschosshöhen der Gewerbeeinheiten nach hinten zu staffeln. Auf die Art wäre ein „ruhiger“ und offener „hinterer“ Hof realisierbar.
9. Es wird diskutiert, inwieweit der vorgegebene städtebauliche Ansatz im vorliegenden Entwurf erfüllt sei, oder lediglich Nutzerinteressen berücksichtigt wurden. → Herr Homuth weist darauf hin, dass das die Möglichkeiten seien, die die CG Gruppe bieten kann und man sich darüber klar werden müsse, ob man das wolle oder nicht! (← unsicher, ob man darauf eingehen sollte.)
 10. Herr Toppius weist darauf hin, dass mit der Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit sowie der sinnvollen städtebaulichen Integration von Musikveranstaltungen in Wohngebieten ein exemplarisches, bzw. vorbildliches Modell geschaffen werden könnte.
 11. Herr Lammek bemerkt, dass eine Integration der Frontgebäude in einen Neuentwurf schwierig sei.



2. Termin für den nächsten Workshop

Man einigt sich auf den 26. 04. 2013, 15 – 18 Uhr, als Termin für den nächsten Workshop.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Auf ausdrücklichen Wunsch von Herrn Kutz wird trotz sich häufigender Anfragen von Seiten der Presse zunächst darauf verzichtet, die Öffentlichkeit über Inhalte der Workshops und/oder den bisherigen Planungsstand zum Gelände zu informieren. Stattdessen soll zuerst ein gemeinsames Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit entwickelt werden.